

MusikGlobal

Schamaninnen, Rituale und Hochzeiten – Indigene Musik in Zentralindien

Von Rolf Killius

Sendung vom: 18.04.2024

Redaktion: Moritz Chelius und Tristan Reiling

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

(alle eingerückten Texte werden über der Musik gesprochen, Titel entsprechend der Längenangaben ausspielen)

1. Titel: Sundri Toki

3:20 min (ganz)

S1 (Text nach ca. 00:47 min)

Wir sind in *Jagdalpur*. Hauptstadt der Provinz Bastar im Bundesstaat *Chhattisgarh* – mitten in Indien.

Von hier kommt die Musik, die wir hören – vom Rap-Star: *Boya Raja*. In der *Halbi* Sprache bedeutet das 'Verrückter König', noch nicht einmal 30 Jahre alt ist dieser verrückte König. *Halbi* ist eine sogenannte Link-Sprache, weil in ihr Elemente aus nordindischen und indigenen Sprachen zusammenkommen. Sie verbindet also die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Zentralindiens. Diese Sprache und die äußerst präzise Zylindertrommel *Dhol* machen den Sound des Rappers *Boya Raja* aus. Wie in vielen Stücken aus der indischen Bollywood Filmwelt, dreht sich auch dieser Song um das *Junge-trifft-Mädchen*-Thema.

Schon zum zweiten Mal habe ich die Heimat des Rappers besucht: Vor kurzem bin ich von meinem Rechercheaufenthalt in Bastar zurückgekehrt. Diese Gegend in Zentralindien ist geprägt von der indigenen Bevölkerung und ich wollte herausfinden, wie sie klingt. Mit meinem Projektpartner, dem Ethnologen *Sarabjeet Singh*, bin ich mehrere Wochen durch die Dörfer und kleinen Weiler rund um die Provinzhauptstadt *Jagdalpur* gefahren und wir haben den unterschiedlichsten Tönen gelauscht.

2. Titel: Jagdalpur-Atmo-1

01'22

(ganz; einblenden; unter *Sarabjeet* ausblenden)

S1

Wir befinden uns hier mitten in der Altstadt von *Jagdalpur*, Die zahlreichen Händler und Marktschreier preisen ihre Waren an, während die Kunden zu Fuß oder mit dem Motorroller unterwegs sind.

Gleich treffe ich *Sarabjeet* Er gehört der *Sikh*-Gemeinschaft an und ist damit auch ein Träger des rituellen *Sikh*-Turbans. Von den Indern werden diese oft respektvoll *Sardarji* genannt.

Obwohl er im nordindischen Bundesstaat *Punjab* geboren wurde, hat *Sarabjeet* fast sein ganzes Leben in dieser Region verbracht. Beim stark gesüßten Milchtee gibt er mir einen kleinen Überblick über den Bezirk Bastar:

3. Titel: Sarabjeet-Bastar

(*overvoice* Sarabjeet; junge Stimme)

Zuerst einmal ist Bastar von anderen Gegenden schlecht zu erreichen, deshalb hat sich hier die traditionelle Kultur sehr gut erhalten. Die auswärtigen Besucher sind immer wieder überrascht darüber, wie unterschiedlich die Gebräuche hier sind. Das Besondere ist vor allem, dass es eine hohe Konzentration der indigenen *Gond* Gemeinschaften gibt. Diese unterscheiden sich sehr von anderen Dorfgemeinschaften im Land.

S1 (trocken)

In der Tat ist Bastar als Zentrum der indigenen Bevölkerung bekannt. Sie nennen sich selbst *Adivasi* - also die 'ursprüngliche Bevölkerung' und gelten als eine der ältesten Communities in Indien. Die *Gond* Gemeinschaft, die *Sarabjeet* (erwähnt, ist die größte Community aller *Adivasi*-Gruppen – *Gondwana* ist zum Beispiel ein Begriff, den man heute etwa von Musik-Festivals kennt – „Land der Gond“ heißt *Gondwana* auf Deutsch und war bis ins 18te Jahrhundert der Name für das Gebiet der *Gond*.

4. Titel: Potanar

07'00

S1

Heute sind *Sarabjeet* und ich im Dorf *Potanur* zu Gast. Das Dorf beherbergt 14 verschiedene Gemeinschaften, indigene und nicht-indigene, die sich aber

wenig voneinander unterscheiden und im besten Kontakt miteinander stehen. Hier treffen wir zum ersten Mal die *Mahara* Musikergemeinschaft, die im gewissen Sinne alle Gemeinschaften verbindet. Im heutigen Dorfritual um den kleinen Schrein werden insgesamt 30 Gottheiten angepriesen.

Sarabjeet erläutert:

5. Titel: Sarabjeet-Mahara

(*overvoice* Sarabjeet; junge Stimme)

Die *Mahara* Musiker vereinen alle Dorfgemeinschaften. Ihre Aufgabe ist es, rituelle Musik zu spielen. Natürlich machen die indigenen Gemeinschaften selbst auch Musik. Doch wenn verschiedene Gottheiten angepriesen werden sollen, kommen die *Mahara* ins Spiel. Sie wissen genau, welche Melodien und Rhythmen für welche Gottheit, geeignet sind. Und Sie können ihre Trommeln auch selbst anfertigen.

S1

Das Ensemble der *Mahara* besteht meistens aus drei Musikern, zwei Trommler und ein Oboenspieler. Die Oboe aus Messing oder Holz wird *Mohri* genannt. Sie besteht aus dem Doppelblattmundstück; dann eine lange zylinderförmige Holzröhre mit sieben Fingerlöchern; und schließlich ein riesiger becherförmiger Schalltrichter aus Messing.

Chamru, der *Mohri*-Spieler dirigiert die beiden Trommler mit Kopfnicken, so geht ein Musikstück mit unterschiedlicher Melodiefolge und Rhythmus nahtlos in ein anderes über. Jedes ist einer bestimmten Gottheit gewidmet - meist sind es Göttinnen. Mit zwei Holzschlägeln spielt *Manbodh Nag* die beiden großen *Nagara* -Trommeln, die schräg gegenüber aufgestellt sind. Die winzige Bechertrommel, *Tudbudi*, wird von *Manglu Baghel* mit zwei dünnen Schlägeln gespielt.

Kreuzblende

6. Titel: Rajur

06'00

S1 (Text nach 0:30 min)

Gleich am nächsten Tag lädt uns ein Musiker der *Mahara* zum wöchentlichen Ritual in seinem Dorfschrein ein. *Burse Kawde* ist der *Pujari*, also der Dorfpriester. Der spielt auch gleich die *Mohri* Oboe, die sie schon im Hintergrund hören. Schon seit einer Stunde zeigen sich die Musiker von ihrer besten Seite. Die *Mohri* wird begleitet von den großen *Nagara* -Trommeln und der kleinen *Tudbudi* Bechertrommel. Der kleine Dorfschrein ist überdacht und zwei riesige Tigerskulpturen bewachen den Eingang.

Gerade tritt die *Siri*, also die Dorfschamanin aus dem Schrein. Die ganz in rot gekleidete junge Frau ist auch die Lebenspartnerin des Oboenspielers. Gewöhnlich fällt sie in Trance, um als die Götting Kali den Dorfbewohnern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Schamanin wird von ihrem Sohn geleitet; gelegentlich hört dieser auf Anweisungen seines Vaters. Während der Rhythmus immer schneller wird, wiegt sich die Schamanin vor- und zurück, geht im Kreis und läuft mit Tanzschritten aus dem Schrein. Ihre Zunge ist nach dem Vorbild der Götting Kali weit herausgestreckt, und zum Schluss gibt sie leidenschaftliche Schreie von sich. Danach wird sie von ihrem Sohn vom Schrein zu ihrem Haus geführt, wo sie langsam wieder zur Ehefrau und Mutter der Familie wird.

S1 (trocken)

Viele der indigenen Bewohner in der Gegend um Jagdalpur, besonders die Älteren, sprechen noch einen der vielen *Gond* Dialekte. Interessant ist, dass es selbst innerhalb der *Gond* Gemeinschaft wieder Unterschiede gibt.

Der Ethnologe *Sarabjeet* erklärt dazu:

7. Titel: Sarabjeet-Gond

(Overvoice Sarabjeet; junge Stimme)

Die Mehrheit der indigenen Bevölkerung in Bastar gehört zur *Gond* Gemeinschaft. *Gond* ist auch ein Sammelbegriff und dazu gehören: *Bison Horn Maria*, *Abujmarh* (sprich: *Abutschmahr*) *Maria*, *Muria* und

Dhurwa. Diese Menschen unterscheiden sich vor allem durch ihre Religion von der Hindu-Bevölkerung um sie herum.

S1 (trocken)

Nach meiner Einschätzung ist die nicht-indigene Mehrheitsgesellschaft, vor allem Hindus und Muslime, in den kleinen Orten und wenigen Städten sozial und finanziell viel bessergestellt: Sie haben leichteren Zugang zu Schulen, Krankenhäusern, Verkehrsmitteln und Arbeitsplätzen. Die traditionelle Erwerbs- und Lebensweise der indigenen Bevölkerung, dazu gehört das Jagen, das Nutzen von Holz oder das Sammeln von Naturprodukten, ist heute nicht mehr verbreitet. Auch werden Menschen der indigenen Gemeinschaften wegen ihrer Armut und traditionellen Gebräuchen von manchen aus der Mehrheitsgesellschaft verachtet und gemieden. Trotzdem wird die Kultur dieser Völker, vor allem die Musik, der Tanz und die Kostüme, von den Regierenden gerne zur Förderung des bescheidenen Tourismus benutzt.

Heute sind wir in einem *Bison Horn Maria* Dorf zu einer Tanz- und Musikvorstellung eingeladen. Die jungen Leute der umliegenden Dörfer sind wahre Expertinnen und Experten im Tanzen und gleichzeitigem Spielen der Instrumente. Ein Büffelhorn signalisiert den Beginn der Reigen, während eine Trillerpfeife den Rhythmuswechsel ankündigt.

Im Zentrum tanzen zehn Männer im Kreis, während sie ihre überdimensionalen *Dhol*-Zylindertrommeln spielen, auf der linken Seite wird mit einem Schlegel und rechts mit der bloßen Hand geschlagen. Sie tragen eine 'Krone', zwei Bisonhörner sind auf einem kleinen Bambusgestell befestigt, zusätzlich dekoriert mit Pfauenfedern. Dies hat dieser *Gond* Gemeinschaft in britischen Kolonialzeiten auch den Namen '*Bison-Horn Maria*' eingebracht.

Zehn Frauen tanzen in einem größeren Kreis um die Trommler herum. Sie unterstützen die Trommler mit einem pulsgebenden Schellenstock.

Männer und Frauen tragen knielange Beinkleider; Frauen in rot und Männer in weiß und schwarz.

Im zweiten Teil haben sich jeweils Frauen und Männer in Reihen aufgestellt. Sie singen: "Wir gehen zusammen zum Wasserholen", was der Fantasie viel Spielraum lässt. Einen Vers singen nur die Frauen, den nächsten Vers dann beide Gruppen.

Und schließlich noch einmal ein Reihentanz mit den Dhol-Trommeln und Schellenstöcken.

8. Titel: Bison-1 1:40 min (ein-ausblenden)

9. Titel: Bison-1 2:17 min (ein-ausblenden)

10. Titel: Bison-1 1:47 min (ein-ausblenden)

S1 (Text unter 10. Titel, wo sich Frauen unterhalten)

Die Frauen freuen sich sichtlich über das gemeinsame Tanzen, unterhalten sich lautstark und gehen schließlich in ihre Häuser zurück. Ein Tanznachmittag mit den Frauen und Männern der *Bison Horn Maria* Gemeinschaft in einem Dorf im Bastar Distrikt im zentralindischen Chhattisgarh.

Kreuzblende

11-Titel-Marmi Pata *CD Tribal Music of India, Track 2, 3:58 min*

S1 (Text nach 0:30 min)

Von den *Bison Horn Maria* kommen wir jetzt zur Musik der verwandten *Muria* – wie erwähnt eine weitere Gemeinschaft der großen *Gond* Familie in Bastar.

Dieses Lied wird von einer Frauengruppe gesungen; jeder Vers endet mit dem typischen *relrela rela rela* Refrain. Es ist ein Abschiedslied für eine junge Frau, die jetzt das 'Königreich der Jugend', das *Ghotul* der *Muria* Gemeinschaft verlässt. Die *Muria* waren bekannt für ihre einmaligen ‚Jugendhäuser‘. Das waren Bambushütten im Zentrum eines *Gond* Dorfes, wo sich allabendlich die unverheirateten Jugendlichen getroffen haben. Vor dem *Ghotul* haben die

Mädchen liebevoll die langen Haare der Jungen gekämmt, danach haben sie gesungen, getrunken und Musik gemacht. Spät abends sind die Jugendlichen dann paarweise im *Ghotul verschwunden*. Sie waren angehalten, sich hier einen idealen Lebensgefährten zu suchen. Nach der Heirat zieht das Paar dann in ein neugebautes Haus. Und genau diesen Abschied aus dem *Ghotul* besingt dieses Lied.

Heutzutage sind diese traditionellen Einrichtungen fast ganz verschwunden. Doch die Lieder werden immer noch auf den traditionellen Hochzeiten der *Muria Gond* gesungen.

11.1-Titel Bastar Mocho

S1 (Text nach 0:50 min)

Schlängelförmig bewegt sich der große *Indrawati* Fluss durch die Landschaft. Friedlich leben verschiedene Gemeinschaften hier zusammen. Es gibt reichlich Bodenschätze, Früchte und Gemüse im Garten und Getreide auf den Feldern. Abends sitzen die Menschen zusammen und trinken ihren Palmwein....So reimt der Sänger *Kantikartik Yadav* aus Bastar. Sicher etwas übertrieben und nostalgisch, doch es drückt den Stolz der Bewohnerinnen und Bewohner zu ihrer Heimat aus. Bambusflöte und die Dhol-Zylindertrommeln werden mit den Tönen des Keyboards werden in diesem modernen Volksmusiktitel zusammen abgemischt.

S1, trocken

Vor ein paar Jahren war ich schon einmal in Bastar unterwegs. Ich hatte noch selbst die Gelegenheit, einen langen Abend mit Tanz und Musik mit den *Gond*-Jugendlichen im *Ghotul* zu verbringen. In dieser Zeit traf ich auch eine Frauengruppe, die zur *Halba* Gemeinschaft gehört. Auch diese Community lebt bis heute in vielen Dörfern der Bastar Region. Sie sprechen die schon erwähnte Link-Sprache, das *Halbi*, das fast von allen Bewohnern verstanden wird.

Damals interessierte ich mich vor allem für die seltenen Musikinstrumente in dieser Gegend: Ein Beispiel ist das *Dhankul*, das zur gleichnamigen Ballade gespielt wird. Die wird von angesehenen älteren Frauen einmal im Jahr während eines 10 tägigen

Hindu Festivals gesungen. Jeden Abend gibt es eine Vorstellung von ein bis zwei Stunden. Dabei spielen die Frauen das *Dhankul* und singen dazu.

Das Wort setzt sich zusammen aus Dhan, das ist ein Bogen und *Kul*, der Topf. Das Instrument besteht aus verschiedenen landwirtschaftlichen und Jagd-Gegenständen: einem Kochtopf, einem Ständer aus Stroh, einem Wiegekorb und einem alten Besen. Der Korb bedeckt die Öffnung des Topfes; der Bogen wird mit der Schnur nach unten gespielt; eine Seite berührt den Korb und die andere wird am Knie der Spielerin gehalten. Mit dem Knie kann dann die Spannung der Schnur und damit die Tonhöhe verändert werden; die linke Hand zupft die Saite, während die rechte Hand den Besenstil hält und darauf wird der Rhythmus wie bei einer Raspel gespielt. Das Instrument fungiert also gleichzeitig als Schlag- und Saiteninstrument. Interessanterweise werden Topf und Besen nach der Vorstellung wieder als Haushaltsgegenstände verwendet.

12-Titel - Dhankul-1 (ganz; 1:41 min;)

S1 (trocken)

Diese musikalischen Frauen spielen über zwei Stunden für uns und plötzlich hören sie abrupt auf: ‚Bitte können Sie uns auch mal ein Lied singen‘, fordern sie. Etwas überrascht, doch noch ganz im Swing des auch in Indien seltenen $\frac{3}{4}$ Taktes, stimmen meine damalige Begleiterin und ich zu. Wir singen ein Elsässisches Volkslied. Sicher mit viel geringerer Sangeskunst als die der Halba Frauen. Im gleichen $\frac{3}{4}$ Takt und mit der *Dhankul* Begleitung geht es los:

13-Titel - Dankul-2

01'20

S1 (trocken)

Die Frauen der *Halba* Gemeinschaft in Zentralindien haben auf dem Instrument *Dhankul* gespielt während wir ein Elsässisches Volkslied dazu gesungen haben. Und sie haben uns eingeladen, wiederzukommen....Und genau dieses Versprechen, wieder nach Bastar zu kommen, habe ich dann auch eingelöst – mit meiner zweiten Reise zusammen mit em Ethnologen Sarabjeet.

14-Titel-Chingpal (ganz, 4 min)

S1

Auf dieser Reise passieren wir das Dörfchen *Chingpal* und hören schon von weitem die sehr melancholisch klingende Musik der *Mahara* Gemeinschaft. Wir treten in das Gehöft ein und erkundigen uns nach dem Anlass, warum diese Musik gespielt wird. Der Hausvorsteher berichtet, dass die Familie um das Ableben eines Großvaters trauert und deshalb die *Mahara* Musiker eingeladen worden sind.

Der Leiter dieser Gruppe ist der *Mohri*-Oboenspieler *Dhansingh Baghel*. Dazu kommen die kleine *Tudbudi* Bechertrommel. Anstelle der zwei gegenübergestellten *Nagara* -Trommeln wird heute die *Dholak* Zylindertrommel gespielt. Wie üblich, sitzen alle Spieler auf dem Boden. Während die kleine Trommel mit dünnen Stöckchen gespielt wird, benutzt der *Dholak* Spieler beide Hände.

Auch hier rufen die Spieler mit ihrer Musik verschiedene Göttinnen an, die für diese Familie von Bedeutung sind. Die Mitglieder der Familie gehören der traditionellen Schnapsbrennerzunft an und verrichten verschiedene Rituale, die ein sanftes Hinübergleiten des Sterbenden in eine andere Welt gewährleisten. Die *Mahara* Musiker begleiten diese Rituale musikalisch und werden danach von der Familie für ihre Dienste bezahlt.

15-Titel - Jadighat (4:36 min; ein-ausblenden; ganz)

Kurz danach sind wir zu einem freudigen Anlass eingeladen: zu einer Hochzeit im Dörfchen *Hathidarha*. Die *Mahara* Musiker sind zu diesem Anlass in ihrer eigenen Gemeinschaft eingeladen. Wir fragen die Musiker, ob es einen Unterschied macht, bei welcher Community sie eingeladen werden. Der *Mohrli* Oboenspieler *Lakmu Ram* erklärt uns, dass sich natürlich die Musik entsprechend des jeweiligen Anlasses unterscheidet. Es gibt Hochzeits- und Trauermusik, dann wird in religiösen Festivals und zu Ritualen in örtlichen Schreinen und kleinen Tempeln gespielt. Während bei den religiösen Ritualen

die örtlichen Gottheiten geehrt werden, würden sie bei Hochzeiten auch populäre Musik spielen. Und vor allem: für die eigene Gemeinschaft bieten sie eine günstigere Gage an.

Auf der Hochzeitsfeier hat mittlerweile eine Gruppe Frauen aller Altersgruppen mit dem Tanzen begonnen.

Die erweiterte Instrumentalgruppe unterscheidet sich heute schon wieder: Der *Mohrli* Spieler wird von einer großen Bechertrommel, der *Nisan-baja*, begleitet. Die Schlägel sind aus Gummi, einfach aus alten Lastwagenreifen herausgeschnitten. Dazu kommt die große Rahmentrommel, *Dafla* genannt; sie wird mit einem dicken und einem dünnen Schlägel gespielt. Die kleine *Tudpudi* Bechertrommel ist ebenfalls dabei.

Kreuzblende

16-Titel - Jadighat-2

03'00

Wir sind zur Party in der Familie des Bräutigams eingeladen. Nach langen Ritualen mit dem Bräutigam im Zentrum, kommt schließlich auch die Braut hinzu. Zuvor wird der Bräutigam weggeführt. Er wird seine Zukünftige erst später treffen.

Jetzt wird die Musik immer schneller und hektischer.

Das Gesicht der Braut ist mit einer Papiermaske bedeckt. In einem rituellen Reinigungsritual bestreicht eine Gruppe von vier Frauen ihren ganzen Körper mit einem Brei aus Ton und dem Saft der gelben Kurkuma-Wurzel. Dabei scherzen die Frauen und bespritzen sich gegenseitig mit dem gleichen Gebräu. Danach wird die Braut per Huckepack weggetragen...

Erst ganz am Schluss des Tages werden sich Braut und Bräutigam frisch gebadet und gekleidet, zum ersten Mal offiziell treffen. Der letzte und freudigste Teil der Hochzeit beginnt, und immer mehr Teilnehmer beginnen um das junge Paar herum zu tanzen. Die Beiden verfolgen das Ganze mit gequältem Lächeln; sie wirken erschöpft von den stundenlangen Ritualen.

17-Titel- Jagdalpur

0'42

Für unsere letzten Tage in Bastar, im zentralindischen Bundesstaat *Chhattisgarh*, sind wir wieder in die Provinzhauptstadt *Jagdalpur* zurückgekehrt. Auf unserer langen Reise haben wir vor allem die professionelle Musikerkaste, die *Mahara*, kennengelernt

Sie bereiten die Musikuntermalung für indigene und nicht-indigene Dorfgemeinschaften; auf Hochzeiten, Beerdigungen, Tempelfesten und religiösen Rituale in kleinen Schreinen. Viele der Rituale werden von Priesterinnen und Priestern, Schamaninnen und Schamanen begleitet, die der Dorfgemeinschaft in allen Lebensfragen zur Seite stehen und auch Heilungen durchführen.

Doch jede der zahlreichen Gemeinschaften in Bastar hat auch ihre eigene Musik kreiert: die Tanzmusik der *Gondgemeinschaften*, die *Bison Horn Maria* und die *Muria* und die musikalischen Frauen der *Halba* Gemeinschaft.

Zu Beginn dieser Sendung habe ich ihnen den örtlichen Rapstar *Boya Raja*, den 'verrückten König' vorgestellt und mit ihm will ich auch die Sendung abschließen.

In diesem Stück sind alle Instrumente, auch die Trommeln, elektronisch generiert. Doch wieder rapt er in der Bastar Sprache *Halbi*. Wieder geht es um eine Beziehung zwischen einem Jungen und einem Mädchen.

Zum Ende meiner Reise durch Bastar in Zentralindien steht mein Entschluss fest: Ich werde auf jeden Fall wiederkommen.

18-Titel-Leja Leja Re

03'49